

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857

4.7.1857 (No. 27)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969478)

K n e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1857.

« Sonnabend, den 4. Juli. »

N^o 27.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Preußen und Oestreich sind doch in gar manchen Fragen uneins; jetzt wieder wegen der Besetzung von Nassau, welche Festung Oestreich gern mit seinen Truppen stärker besetzen will, ohne das Preußen das für nöthig hält. Oestreich will aber bei der schwachen Besetzung des südwestlichen Deutschlands eine steinerne Brücke über den Rhein bei Kehl nicht zugeben, wenn nicht die Verstärkung der Oestreicher in Nassau erfolgen soll. — Der Kaiser von Rußland befindet sich mit seiner Familie in Deutschland und wird längere Zeit in Berlin verweilen, wo er mit dem Kaiser Napoleon zusammentreffen soll. Er wird überall mit der hohen Achtung empfangen, die einem so seltenen Gast, gewaltigen Monarchen und wohlwollenden Fortschrittsfreund gebührt.

Frankreich. Am 24. Juni war der gesetzgebende Körper bis auf sechs Mitglieder gewählt. In drei Bezirken muß noch nachgestimmt werden, da kein Resultat erfolgte. Die Regierung hat 248, die Opposition nur 6 Candidaten durchgebracht, und so armselig ist das politische Leben der großen Nation jetzt, daß dieser Triumph der Regierung sogar als eine Art von Demüthigung derselben erscheint; so gekränkt hält man die Opposition, daß man sich sogar noch über ihren winzigen Erfolg wundert. — General Cavaignac, in vielen Wahlbezirken als Candidat aufgestellt, ist nirgend gewählt. Und doch war er vielleicht der Medlicke von Allen, die seit lange die Regierung Frankreichs leiteten. Er hat sich übrigens nicht gemeldet, sondern die liberalen und demokratischen Comiteen haben ihn vorgeschlagen. Er selbst hat jede Anstellung beharrlich abgelehnt.

Großbritannien. Victoria hat ihrem Gemahl die Rechte eines Prinzen von Schlot beilegt, indem sie ihn zum »Prince consort« erhob. — Eine Dame, die mit zur Vorstellung bei der letzten Hofgesellschaft der Königin war, beschreibt das unerhörte starke Gedränge. Erst hat ihr Wagen von Newbendstreet bis zum St. James-Palast 1¼ Stunde fahren müssen; man geht den Weg sonst in 5 Minuten. Dann die Treppen hinauf in den Waffenaal hineingedrängt, ward sie eingeschlossen in den Knäuel von Damen und Herren, die alle vorgestellt sein wollten; die Zimmer dahinter waren noch geschlossen und in der ersickenden Hitze mußte Alles

eine halbe Stunde warten, bis endlich die nächste Thür geöffnet und die erste von den drei nöthigen Einlaßkarten abgefordert ward, was wieder neues Gedränge gab. Ein athletischer Kreisdeputirter mit einer Dame drängte sich dann vor, Alles zur Seite schiebend, so daß die ebige Dame über eine quer im Wege stehende Bank gestoßen wurde, wobei sie ihre Kleider und Armbänder zerriß und im Gesicht eine Wunde erbielt, was den freveligen Gentleman im Geringssten nicht gerührte. Endlich kam sie vor die Königin, buschte an ihr vorüber, indem sie ihr flüchtig die Hand küßte und erreichte unter noch größerem Gedränge nach etwa 4 Stunden wieder den Ausgang des Palastes. — Bedenkt man, daß die Königin 2000 Personen empfangen muß und das immer stehend, diejenigen, die zuerst vorgestellt werden, die Hand zum Kusse reichend, während die andern an ihr vorüber bückeln und die Namen Aller ihr dabei in die Ohren geflüstert werden, so kann man sie schwerlich um diese königliche Arbeit »bei die Gize« beneiden; man wundert sich aber schier, daß Einer, der es nicht nothwendig als Beamter muß, sich zu solcher Vorstellung hinbegiebt.

Italien. Wiederum hat eine Rauferei der päpstlichen und französischen Soldaten am 11. Juni in Rom stattgefunden. Die Päpstlichen waren schwach und vertheidigten sich von den Dächern hinabweisend mit Ziegeln. Die Franzosen aber erstürmten die Dächer und oben wurde der Streit zu Ende geführt. — Die sardinische Regierung hat in einem Kloster eine Tabackfabrik entdeckt und confiscirt und den mit dem Verkauf beauftragten Mönch verhaftet. Alle Klöster sollen ein Verzeichniß ihrer Mitglieder einreichen und die Grundrisse des Klostereigenthums beilegen.

Türkei. Im Kaukasus sollen die Russen an vier Punkten den Angriff eröffnet haben und ein russischer General von einem Sendling Schamyl's meuchlerisch ermordet sein.

Rußland. Die Herabsetzung der Zölle bewirkte einen großen Aufschwung des Fabrikwesens. So wird unter andern großartigen Anlagen bei Moskau eine Flachs- und Baumwollenspinnerei angelegt, die 3000 Arbeiter beschäftigen wird und zu deren Erleuchtung eine Anzahl von 2000 Gasflammen nöthig ist. Auch steigen in Folge dessen die Actien der meisten industriellen Unternehmungen und tragen 7 bis 10 pCt. Zinsen.

Persien. Der Schah von Persien hatte große Lust, seinem Schwager den Kopf abzuschlagen, weil er während des Kriegs mit den Engländern conspirirte. Frankreichs Gesandter hat ihn daran verhindert, weil er im Vertrag Amnestie zugesagt hat. Uebrigens zeigt das dem engl. Parlament über den persischen Conflict vorgelegte Blaubuch, wie impertinent und willkürlich der Schah vom engl. Gesandten gereizt ward.

Ostindien. Der Aufstand der eingeborenen Truppen in Ostindien ist bereits so weit gediehen, daß er einen König von Indien proclamirte. Der letzte Schah von Delhi, einer der Provinzen der Präsidentschaft Bengalen, hinterließ einen Sohn Namens Akbar, welchem die Engländer einen großen Jahresgehalt und den Titel Großmogul liehen, als sie seinem Vater das Reich nahmen. In seinen Palaste zu Delhi soll er seine ganze Bluts-Verwandtschaft, aus 700 männlichen und 19,000 weibl. Individuen bestehend, heberbergen und wäre also schon dadurch ein kleiner König. — Delhi, die Stadt, ist von den Insurgenten geplündert, 50 Lak Rupien (d. i. 5 Mill. Rupien oder ca. $3\frac{1}{2}$ Mill. \$ Courant) haben sie aus der Bank genommen und alle Europäer ermordet. — Was das zu bedeuten hat, begreift man, wenn man weiß, daß Delhi eine Stadt von 300,000 Einwohnern und die Hauptstadt der Provinz ist, auch ehemals Residenz des Großmoguls war, welche von Calcutta 180, von Bombay 150 deutsche Meilen ganz tief im Innern liegt, so daß es sehr schwer ist, rasch genug zuverlässige Truppen dahin zu schaffen. Es ist zwar sofort ein Truppenmarsch dahin angeordnet und soll die Beruhigung der Provinz auch schon begonnen haben; allein die Revolution hat in der Festung Meerat, 8 Meilen nördlich von Delhi, begonnen und bereits mehrere entfernter liegende Plätze ergriffen, unter Andern die so sehr wichtige Stadt Lucknow im s. g. Königreich Oude, etwa 50 Meilen von Delhi in der Richtung auf Calcutta. Man darf auf die nächsten Berichte sehr gespannt sein.

Amerika. Von den Aufstrebenden, die in Louisville 4 Neger, welche von dem Gerichte freigesprochen waren, gewaltsam aus dem Gefängnisse holten und sie ermordeten, wurde fünfzehn der Prozeß gemacht, und werden wohl die Hauptträdelsführer mit dem Tode bestraft werden. — In Grönland soll im verfloffenen Sommer wegen ungenügenden Fischfangs die größte Hungersnoth geherrscht haben und sehr viele Bewohner sollen dem Hungertode erlegen sein, z. B. sind in einer einzigen Außenstelle (entfernt von der Colonie) 60 Eskimaur den Hungertod gestorben. — Ein Attentat ist auf den Präsidenten der Republik Mexico verübt. Der Präsident Comonfort, als er Tacubaya besuchte, um daselbst eine Eisenbahnlinie zu inspiciiren, ward von einem Banditen von Profession, Namens Moriga, mit einem Dolche angegriffen. Ein Beistehender wandte den Todesstoß ab und warf den Mörder zu Boden. Letzterer ward am folgenden Tage hingerichtet. Er gestand, von einem Centralisten der Stadt Mexico zu der Mordthat gedungen worden zu sein.

Städtische Angelegenheiten.

Stadtraths-sitzung am 26. Juni 1857.

In Sachen,

betreffend die Erbauung eines neuen Schulhauses und die Organisation des Schulwesens in Bezug auf die Volksschule in Barel,

war der Stadtrath zusammengetreten, um auf Antrag des Vorstandes der Barel Hauptsschule mit dem Inhalt des Rescripts des Großherzoglichen Oberschul-Collegiums an den Schulvorstand vom 4./7. Junn d. J. bekannt gemacht zu werden und dann auch darüber zu beraten:

1. ob für die Nebenlehrer-Wohnungen nicht das erforderliche Mobiliar an Bette, Meublen zc. anzuschaffen,
2. wie die Salarirung der beiden Hauptlehrer zu stellen ist,
3. ob, wie vom Oberschulcollegium nach Rücksprache mit dem Oberkirchenrathe verfügt worden, die erste Lehrerstelle mit dem Organistendienste verbunden bleiben soll, — als gegen den Antrag des Stadtraths gehend.

Dem Stadtrath ist nun der Bericht des Schulvorstandes an das Großherzogliche Oberschul-Collegium vom 28. April 1857, so wie das darauf ergangene, eingangs gedachte Rescript vorgelesen.

Der Stadtrath, nach vorläufiger Berathung, erklärte und beschloß — als Schulachtsausschuß — wie folgt:

Ad 1. Bei dem Vorschlage des Gehalts, — außer freier Wohnung und Beköstigung

a. für die beiden definitiven Nebenlehrerstellen für jede 250 \$ Courant und

b. für die andern Nebenlehrer für jeden auf 200 \$ Ort., habe der Stadtrath auf alle diejenigen Leistungen Rücksicht genommen, welche nach Art. 41 §. 2 des Schulgesetzes vom 3. April 1855 dem Hauptlehrer, — den Hülfss- bez. Nebenlehrern gegenüber, obliegen, soweit bei jenem Gehaltvorschlage vorausgesetzt, daß die Schulacht, außer jenen Gehalten von 250 bez. 200 \$ nebst freier Wohnung und Feuerung, zu weiteren Leistungen und Bewilligungen an die Nebenlehrer nicht angegangen werden könne und möge.

Ad 2. Als Gehalt für jeden der beiden Hauptlehrer, außer freier Wohnung, jedoch ohne beim Schulhaufe auch nicht vorhandenen Garten, — bestimmte der Stadtrath 300 \$ Courant;

und überdies für Wohnung, so lange keine eigene Lehrer-Wohnung eingerichtet ist, — für Garten, Feuerung und überall für diejenigen Leistungen, welche nach Art. 39 des Schulgesetzes abzunehmen sind, — 100 \$ Ort.

Ad 3. bezog sich der Stadtrath auf seinen Beschluß vom 6. Juni d. J. wegen beantragter Trennung des Organistendienstes von demjenigen des ersten Hauptlehrers an der Schule in Barel. Eine Verfügung auf solchen Beschluß und Antrag ist bis hiezu noch nicht abgegeben.

Zur Berichtigung bemerkte der Stadtrath dann noch zu 2 vorstehend:

daß, wie bei der Gehaltsbestimmung der Hauptlehrer vorausgesetzt worden, selbstredend dasjenige von den ausgeübten Summen abzunehmen ist, was den beiden ersten Lehrern an der Volksschule in Barel aus der Kirchencasse und aus der Landescasse, so wie an Zinsen zufließt.

Ueber Oldenburg's Betheiligung am Münz-Congresse in Wien.

(Versätet.)

Dem Anzeigeblatte vom 18. Juni ist das 66. Stück des XV. Bds. des „Gesetzblatts für das Herzogthum Oldenburg“ beigegeben. Es enthält:

1. Patent vom 15. Juni, betr. Verkündigung des Münzvertrags vom 24. Januar 1857,
2. Münzgesetz für das Herzogthum Oldenburg vom 15. Juni (hätte richtiger heißen müssen: für das Herzogthum Oldenburg und für das Fürstenthum Birkenfeld, obgleich es dort auch besonders in einem eigenen Gesetzblatte verkündet wird. — Denn wozu für jedes Gesetz, welches für alle 3 Landestheile: Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld, gilt, drei verschiedene Gesetzes-Abdrücke? —)

Unsere Befürchtungen, welche wir in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Intelligenz unserer sachkundigen Nachbarn in den Hansestädten längst ausgesprochen, „daß wir kein praktisch vernünftiges Münzgesetz für ganz Deutschland, als Anfang einer Weltmünzen-Vereinbarung mit Frankreich, England, Nordamerika, erhalten, sondern nur eine Art Münzprägungs-Convention zur Bequemlichkeit der Münzwardeine durch den Wiener Münzvertrag vom 24. Januar 1857 erhalten würden,“

sind leider vollständig in Erfüllung gegangen. Zu einer ausführlichen Kritik des Gesetzes ist hier nicht der Ort. Wohl dürfte es aber passend sein, unserem verantwortlichen Staats- und Cabinets-Ministerium einige sachgemäße Fragen zur Aufklärung vorzulegen. Also zunächst würde man mit Recht wohl fragen dürfen:

Weshalb hat Oldenburg nicht einen eigenen Bevollmächtigten nach Wien geschickt?

Weshalb dazu nicht einen praktischen Sachkenner, etwa unter den hanseatischen Banquiers, gewählt?

weshalb vielmehr vorgezogen, den Königl. Hanner. Münzmeister Brühl, einen dazu nach Ansicht von Sachkennern nicht geeigneten fremden Beamten für dieses Geschäft zu bevollmächtigen?

Soviel, was die Form der Verhandlungen betrifft. Die Sache anlangend, bieten sich folgende Fragen dar:

Aus welchem Grunde hat das verantwortliche Ministerium es unterlassen, seinen Bevollmächtigten in Wien dahin zu instruiren,

absolut gegen jede ausschließliche Silberwährung und nur für die reine Goldwährung zu stimmen?

Weshalb ist die Instruction nicht auf Beseitigung des 24 1/2, jetzt 52 1/2 fl.-Fußes gerichtet worden?

weshalb nicht dahin, daß der Preussische Thaler wegsfällig erklärt und das Drittel-Thaler- oder halbe Oesterr. Gulden-Stück zu 10 Silbergrofchen = 100 Sächs. und Karthess. Pfennigen = 120 Preuß. Pfennigen oder Oldenburger Schwarzen zur Grundmünze in Silber erklärt wurde?

weshalb nicht dahin, daß das Goldstück zu 20 Drittel-Thalerstücken = 10 Oesterr. Guldenstücken, fast gleich dem Englischen Souverain von 20 Schill. Engl. und einem Französischen 25 Francs-Stück statt des wunderlichen 8 2/3 ₰-Stücks ausgemünzt werde?

Es scheint hier so wie in Wien ganz ignorirt zu sein, daß England mit seinem ungemein großen Geldmarkte die reine Goldwährung hat und festhalten wird, daß Frankreich unter dem jetzigen Kaiser thatsächlich (man braucht nur an die Ausmünzung von 50- und 100-Francs-Stücken statt der bisher üblichen 40 Francs, an die enorme Münzung von Gold in 5 Fr., 10 Fr., 20 Fr.-Stücken, welche das Silber fast ganz bis auf die kleinen Münzen von 1, 1/2 u. Francs vordrängt haben — zu erinnern) bereits zur Goldwährung übergegangen ist, desgleichen Nordamerika, und daß Niederland und Belgien sehr beieuen, ihre gute Goldwährung vor einigen Jahren aufgegeben und an deren Stelle die reine Silberwährung gesetzt zu haben, daß aber diese beiden Staaten in Kurzem mit großem Schaden wieder zur Goldwährung werden zurückkehren müssen. — Aber das ist ächt deutsch! hinter dem grünen Tische von Juristen oder angestellten Sachmännern die Weisheit ausgeheckt und dann um jeden Preis, ohne alle Befragung Sachkundiger, ohne Rücksicht auf ähnliche Verhältnisse in der außereuropäischen Welt, kühn in's praktische Leben geschleudert, mögen die Folgen auch noch so traurig sein.

O eines Deutschland, wie fern bist du uns noch? —

Die Einweihung des neuen Kirchhofes.

Der, neben der von Barel nach Oldenburg führenden Chaussee belegene, neue Kirchhof wurde am 30. vorigen Monats als solcher eingeweiht. Um 8 Uhr Morgens versammelten sich die Mitglieder des Kirchenraths und des Kirchenauschusses, so wie mehre Gemeindegemeissen und sämmtliche Lehrer der Pfarrgemeinde Barel, letztere von einem großen Theile ihrer Schüler begleitet, auf dem vor der Kirche bei dem Gebäude der Hauptschule befindlichen Platze, worauf sich die Versammlung, nach begonnenem Glockengeläute, in vorerwähnter Folge, in einem langen Zuge durch die Kirchen-, Drossen- und Kirchhofstraße über die Neuestraße und die Chaussee zu dem einzuweihenden Kirchhofe begab, der sich in wenigen Augenblicken fast seiner ganzen Ausdehnung nach mit Menschen gefüllt hatte. Nachdem No. 377, Strophe 1 bis 3, des oldenburgischen Gesangbuchs gesungen war, bestieg der Herr Pfarrer Beußel die zu diesem Zweck hergerichtete Tribüne, um in einer von den zahlreichen Anwesenden mit musterhafter Ruhe und Ordnung gehörten Rede zunächst an die wegen Einrichtung des



neuen Kirchhofes gepflogenen Verhandlungen zu erinnern, sodann die Bedeutung eines Gottesackers den Versammelten auseinandersetzen und an's Herz zu legen, und endlich, weil nach protestantischen Ansichten eine Consecration oder Benediction im Sinne der Katholiken nicht üblich ist, den Act der Dedicatio zu vollziehen. Als Herr Pfarrer Beußel seine Rede beendet hatte, wurde noch Strophe 5 desselben Gesanges gesungen, und demnächst die kirchliche Feierlichkeit von dem Herrn Pfarrer Vordecker mit einem Gebete und dem Segenswunsche geschlossen.

Die Hauptschule.

An den löbl. Stadtrath und Schulvorstand erlauben wir uns die bescheidene Anfrage zu richten:

Sind noch immer nicht die seit länger als einem Jahre geführten Vorberatungen so weit gediehen, daß endlich der Bau der neuen Schule in Angriff genommen werden kann? Sollte nicht einweilen ein anderes Local zu einer 5ten Classe eingerichtet werden können, damit es den Eltern möglich wird, ihre kleinen Kinder den ganzen Tag zur Schule zu schicken? Hat der Schulvorstand je Schritte gethan, um zu versuchen, ob nicht ein Local, wenn auch nur für 60-80 Schüler ausreichend, zu bekommen ist? Darf der Kostepunkt hier maßgebend sein, oder sollten nicht die Ersparungen, die man durch den verzögerten Neubau gemacht hat, hinreichen, um die erwachsenden Kosten zu decken? Ist es wahrscheinlich, daß der Abbruch des Schloßgebäudes oder die anderweitige Benützung desselben so nahe bevorsteht, daß es unratbsam wäre, um die Bewilligung eines Zimmers zu obigem Zwecke nachzusuchen? Will man die gewiß gerechte und begründete Erbitterung der bei der Hauptschule betheiligten Eltern noch mehr steigern? Darf man dem Herrn Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde noch länger zumuthen, daß er Kinder evangelischer Eltern auf seine Kosten unterrichten läßt, weil die jetzigen evangelischen Schulgebäude nicht Raum genug haben für alle Kinder evangelischer Einwohner Varel's? Einer für Viele.

See-Bade-Anstalt zu Dangast.

Saison 1856.

Juli	Hochwasser	Table d'hôte
Sonntag 5.	11 Uhr 2 Min.	1 Uhr.
Montag 6.	11 " 56 "	2 "
Dienstag 7.	12 " 50 "	2 "
Mittwoch 8.	1 " 33 "	2 "
Donnerstag 9.	2 " 16 "	2 1/2 "
Freitag 10.	2 " 58 "	12 "
Sonnabend 11.	3 " 41 "	12 "

Die deutsche Sängerkunst wird nun auch in Rußland nicht nur durch einzelne dramatische Künstler vertreten, sondern auch durch Sängermassen. Anfangs

Juli soll nämlich in Nerval, der Hauptstadt Esthlands, ein großes Sängerfest stattfinden, ausgeübt durch mehrere tausend (?) Sänger aus den von deutschen Elementen erfüllten Ostprovinzen und Finnland, sowie aus Deutschland.

Kirchennachrichten.

Im Monat Mai d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des H. W. Schwede in Neuenwege; eine Tochter des G. F. W. Otto, Feilenhauermeisters in Varel; eine Tochter des J. Chr. Schmidtusen, Pächters zu Obensirohe; eine Tochter des D. Carstens, Hausstings zu Altjührden; ein Sohn des M. Brumund, Drechstermeisters zu Varel; ein Sohn des J. F. Braje, Feuermanns zu Dangastermoor; eine Tochter des J. Chr. Michel, Heuertings und Musikus zu Dangastermoor; Zwillingstöchter des H. Bruns, Arbeiters zu Obensirohe; ein Sohn des J. Ricker, Maurermeisters zu Varel; ein Sohn des J. A. G. Carl's, Korbmachermeisters zu Varel; eine Tochter des H. G. Hinrichs, Färbers zu Varel; eine Tochter des A. G. Ebolt, Postmeisters und Gastwirths zu Varel; eine Tochter des D. Dierks, Landmanns zu Tange; ein unehelicher Knabe.

Copulirt:

Ernst Friedrich Klattenhoff, Schneidermeister zu Varel, und Johanne Marie Sophie Schöning das.; Friedrich Behrens, Arbeiter zu Streek, und Anna Margr. Hilje aus Hankhausen; Carl Friedrich Wilhelm Otto, Feilenhauermeister zu Varel, und Louise Antonie Böning das.; Johann Hinrich Spiekermann, Einwohner in Moorhausen und Eisengießereiarbeiter, und Lena Köppen aus Grabstede; Johann Reuters, Zimmermann zu Varel, und Trienke Margr. Hillers aus Hesel im Archsp. Neepsholt; Caspar Reinhard Georg Reuters, Schuftermeister zu Hohenberge, und Elisabeth Reinken aus Varel; Hermann Wilhelm Hegeler, Kaufmann zu Varel, und Marie Louise Döken das.; Johann Friedr. Theile, Arbeiter zu Varel, und Wäbke Margr. Behrens aus Ruttel im Archsp. Setel; Hermann Hinrich Janßen, Arbeiter zu Rothshahn, und Anna Elisabeth Wohlken aus Feringhave; Friedr. Aug. Ludw. Büchner, Weber zu Varel, und Anna Marie Charl. Schüll aus Böningsfeld im Rippeschen; Johann Dieder. Stühmer, Arbeiter zu Altjührden, und Anna Ehmen Wden aus Großesehn; Johann Hinr. Engelbart, Fabrikarbeiter zu Varel, und Gesche Margr. Bein aus Setel; Anton Böller, Arbeiter zu Hohenberge, und Margr. Cathr. Haserkamp aus Neudorf; Johann Hinrich Carsten Meyer, Heuertling in Streek und Fabrikarbeiter, und Christine Hinderks aus Emden; Wette Redeks Ihnen, Gastwirth zu Jeber, und Soppie Louise Niemyer dahier.

Verdigt:

Friederike, geb. Janßen, verheiligte Grimm, aus Dangast, alt 55 J. 4 M. 4 Tage; Theresie Friederike Carlene Ebote aus Varel, alt 2 J. 3 M. 20 T.; Helene Margr. geb. Brötje, verheiligte Struiken, aus Hohenlicht, alt 48 J. 5 M. 21 T.; Anna Emten, aus Borgstede, alt 27 J. 9 M. 16 T.; Hauke Liebet, geb. Menßen, verheiligte Frederiks, aus Varel, alt 59 J. 1 M. 17 T.; Johann Heinrich Williamovius, Schloßbrauereifelle zu Varel, alt 27 J. 11 M. 9 T.; Frauke Margr. geb. Clausen, verheiligte Gerdes, aus Varelshafen, alt 50 J. 6 M. 12 T.; Theile Adolfsaath, Anbauer zu Moorhausen, alt 35 J. 18 Tage; Marie Gerhardine Wilhelmine Dierks aus Tange; alt 2 J. 3 Tage; Hinrich Gerhard Wilken, Hausmann zu Borgstede, alt 43 J. 1 M. 15 T.; Anna Sophie, geb. Behrens, verheiligte Kuhlmann, aus Altjührden, alt 38 J. 4 M. 7 T.; eine todtgeborene Tochter des J. H. Kuhlmann, Landmanns zu Altjührden; Marie, geb. Carstens, verwittwete Folk's, aus Varel, alt 90 J. 11 T.; Auguste Johanne Meyer aus Varel, alt 12 J. 1 M. 26 Tage; Johanne Friederike Iken aus Moorhausen, alt 10 M. 27 Tage; Melchior Wendorf, Rentner zu Varel, alt 82 J. 16 T.; Anna Christine, geb. Mipts, verwittwete Cordes, aus Varel, alt 49 J. 1 M. 25 Tage.